

## **Henckell, Karl: Die gelbe Rose (1896)**

1 Spätsommertag. Berlin in klarer Bläue.  
2 Ihr Gleise sauste die Elektrische.  
3 Der Schaffner zog. Gleich kam die Haltestelle.  
4 Ein zartes Fräulein, ganz in Weiß, stand auf,  
5 So fein und lieblich wie die gelbe Rose,  
6 Die locker in dem Schloß des Gürtels hing.  
7 Ein Bremsenruck. Die junge Dame schwankte  
8 Ein wenig hin und her, als sie den Wagen  
9 Eilig verließ. Von der Erschütterung  
10 Glitt unbemerkt der duftige Schmuck zu Boden.  
11 Blieb liegen ... Wer denn achtete darauf?  
12 Das Fräulein winkte mit dem Sonnenschirm  
13 Der Freundin, Gruß und leichtes Händeschütteln –  
14 Und weiter sauste die Elektrische.  
15 Der Kondukteur, ein junger Mensch, dem hart  
16 Des Kampfes Furchen schon die Stirn zerschnitten,  
17 Durchschritt sein Reich und hob die Rose rasch  
18 Vom Fußbrett, kehrte zum Perron zurück,  
19 Sog einen Augenblick den süßen Hauch  
20 Und hielt so freudeheimlich in der Hand  
21 Den lichtdurchschimmert seidenweichen Kelch ...  
22 Nur ein Moment. Dann steckt er sie behutsam  
23 Am Rückengitter seines Platzes fest,  
24 Wo seltsam sie die Nüchternheit des Raumes  
25 Verklärte, nahm die Rolle, zog dem neuen  
26 Fahrgäst das folgende Billett heraus,  
27 Beugt sich zurück: »Gestatten Sie«, hängt schnell  
28 Die Oberleitung um – und sausend ging's  
29 In andre Gegend, andre Menschenwelten.